Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 11 (1895)

Heft: 49

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dem rapiden Fortschritt der Technik in unserer Zeit ist nicht ausgeschlossen, daß es eher zur Ausführung reift, als dermals geahnt wird. Es würde solches gestatten, in dortiger Gegend weit und breit alle Bedürfnisse nach mechanischen Motoren und Lichtwerken zu billigem Preise zu befriedigen.
— Der Hauptgewinn dabei wäre, uns von den teuren aussländischen Steinkohlen unabhängig, unsern Gewerbebetrieb billiger und dadurch konkurrenzfähiger zu machen.

Diefes Projekt ist übrigens nichts neues. Als es fich vor einigen Sahrzehnten barum handelte, die Rorrektion der Juragemäffer ernfthaft an bie Sand zu nehmen, lebte in Wifflisburg ein Berr Samuel Fornerod, ber bei ben Bundesbehörden wiederholt ben Borichlag machte, diese Korrektion baburch zu bewerkstelligen, bie vereinigte Saane und Senfe in ben Murtenfee abzulenken. Er ging babei von ber Ibee aus, daß die Mare wenig Geschiebe mitführe, weil fie durch Brienzer und Thunersee gegangen, mahrend is eben die Saane fet, welche die maffenhafte Brien: und Schlamm: ablagerungen im Seeland alles Unheil verschuldet habe. — Dabei bildete die induftrielle Berwertung der Befälle nur einen untergeordneten Bunkt, mahrend bagegen bem Projekte Fornerod neben ber Entsumpfungsidee der fernere Zweck zu Grunde lag, bas Saanegeschiebe mittelft gleichmäßiger Ausbreitung ber Bemaffer auf ber weiten Flache bes Großen Moofes abzulagern und dadurch gleichzeitig die Qualität des Bobens zu verbeffern. — Der Plan Fornerod gelangte nicht gur Ausführung, indem das Projett von Oberft Laniffa, die Mare von Marberg weg in einem neuen Ranal birett dem Bielerfee zuzuführen (Sagned-Ranal), ben Sieg gewann.

Dag die Idee Fornerods, den unfruchtbaren Boben mittelft Riesablagerung fruchtbar zu machen, eine burchaus richtige war, hat feither bie Erfahrung glanzend bemiefen. Diefe Ueberführung mittelft wilder Erbe ist nämlich an mehreren Orten fünftlich ins Wert gefest worden und hat überall merkwürdig guten Erfolg gehabt. Satte man bies feiner Beit fo genau gewußt und bamit bie Bewinnung ber Wasserkläfte in Berbindung gebracht, so hätte wahrscheinlich das Projekt Fornerod den Vorzug erhalten. — Wenn man nämlich ben Wert einer Pferdefraft blos gu ffr. 80 per Jahr berechnet, mahrend eine Dampf-Pferdekraft Fr. 200 bis 300 toftet, fo geben 10,000 Pferdefrafte einen jährlichen Ertrag von Fr. 80,000, oder zu 4°/0 tapitalifiert, einen Wert von 32 Millionen Franken. Zu so billigem Preise würden aber jene Rrafte in verhaltnismäßig furger Beit gur Berwendung gekommen fein, benn man hatte bie Rraft bis auf 20 Rilo: meter Entfernung gu biefem Breife abgeben fonnen.

Nun, die Schlammüberführung des Großen Mooses mittelst ber Saaneslut ist nicht mehr möglich, der Gewinn der enormen Wasserraft aber ist ungefährdet und wird derselbe in nicht zu ferner Zeit sicher realisiert werden. — Das ist angesichts des Umstandes, daß bei der riesenmäßig zunehmenden Ausbeutung der Steinkohle die Vorräte derselben im Schoße der Erde rasch abnehmen und ohne Entdedung von neuen Krastund Lichtquellen der "schwarze Diamant" stetig teurer würde, für unsere schweizerische Industrie eine tröstliche Aussicht.

("Emmenthaler Blatt").

Biegel: und Badfteininduftrie.

Man schreibt ber "Basellandschaftl. Ztg": Mechanische Backteinfabrik in Zürich. Der Verwaltungsrat beantragt, die Dividende für das letzte Jahr auf $16^{\circ}/_{0}$ festzustellen. Für 1894 wurden $14^{\circ}/_{0}$ und für 1893 $12^{\circ}/_{0}$ ausbezahlt. "Die Erklärung einer Dividende von $16^{\circ}/_{0}$ stimmt aber schlecht mit der allen Blättern eingesandten Anzeige, daß angesichts der kleinen Lagerbestände in den sehr gedrückten Backteinpreisen dermalen ein Ausschlag stattssichen müsse. Die Backteinpreise stehen in Zürich auf Fr. 54 bis 56 pro $^{\circ}/_{00}$, den neuen Ausschlag nicht mitgerechnet und in Basel auf Fr. 38 bis Fr. 40 pro $^{\circ}/_{00}$ für mindestens eben so gute

Ware (ohne Fuhrlohn in Zürich Fr. 50 bis Fr. 52 gegen Fr. 33 bis Fr. 36, Differeng cirka 50%). Dabei finden die Ziegelfabriken von Bafels Umgebung für ihre Produktion niemals auch nur zur Salfte genügenden Abfat, wenn fie nicht nach Burich, Bern, Lugern 2c. liefern fonnten, wo Bandler und Fabriten ebenfo gute Breife gahlen als Basler Baumeifter und mit Nugen weiter verkaufen. Die gedrückten Breife in Bafel (Bohne und Steuern find in den Rantonen Bern und Bafelland nun fo hoch als in und um Burich) rühren von den billigen Breifen ber Bruchfteine und bon Mangel an Kontrolle über bie gur Bermendung fommenben Bacffteine ber, indem in Bafel mit fogufagen un= gebrannten und entsprechend billigen Lehm= steinen vom Land gemauert werden barf, welche natürlich auf die Breife bruden. In Burich verhindert die Baupolizei die Berwendung ungenügend gebrannter Bare. Wenn aber die Burcher Fabriten zu benjenigen Breifen ber= taufen mußten, gu benen man in Bafel in guten Jahren gute Ware tauft, fo murben fie gar teine Dividende gahlen, fondern noch darauf legen muffen — so lange zum Darauf= legen etwas ba ift. Das geht aus ben jeweiligen Sahres= berichten berfelben hervor. Entweder gahlen die Burcher Baumeifter zu hohe Preise ober die Baster Ziegler verdienen nichts. Das Rätfel zu lofen überlaffen wir anbern."

Berichiedenes.

Seltene Baume. In den Waldungen der Gemeinde Arch (Bern) wurde jüngst eine Eiche versteigert, die auf 1000 Franken zu stehen kam. Gine Anzahl solcher "Dingerchen" thate jeder Gemeinde gut.

Fach=Literatur.

Schriftenschat. Gine Sammlung praktischer Alphabete für Berufszweige aller Art. Herausgegeben von Alb. Schiller. (I. Serie erscheint in 10 Lieferungen mit je 8 Tafeln. Preis der Lieferung Fr. 1.35. Berlag von Otto Maier, Kavensburg. Zu beziehen durch W. Senn jun., Zürich (Metropol).

Schillers Schriften-Borlagen haben wir gleich bei Beginn ihres Erscheinens mit Bergnugen als eine fehr tüchtige Beiftung begrüßt, die bem Braftifer bauernd gute Dienfte thun murbe. Beim weiteren Erscheinen ber Lieferungen werben wir in unferem gunftigen Urteil nur noch beftartt, ja, wir stehen nicht an, Schillers "Schriftenschat" als ein für jeden in der Bragis ftehenden Fachmann bedeutsames und hochwichtiges Wert zu bezeichnen. Es trägt vornehmlich ben modernen Bedürfniffen und Geschmackeichtungen sowohl unserer Fachtreise als auch bes in Betracht tommenben Bublitums beftens Rechnung; babei ift anerkennend hervor= gubeben, daß neben ber Zwedmägigkeit auch die Schönheit und leichte Ausführbarkeit der Schriften von dem Herausgeber mit gutem Takt und sicherem Fachverständnis ftets berücksichtigt murben, gleichviel, ob er neue ober altere Schriften borführt. Die Mannigfaltigkeit ber Schriftarten, die Schillers "Schriftenschat" in gang stannenswerter Reichhaltigkeit aufzuweisen hat, erhellt schon aus der blogen Aufzählung des Inhalts eines einzigen Beftes; ba finden wir: amerikanische Blakat= ichriften, Rurfivschrift, Stalienne, Egyptienne, Gutenberg-Botifch, Ranglei, Bergierte Rirchenfchrift, Rurfivichrift, alles fünftlerisch ausgeführt, farbenprächtig wiedergegeben; Zeichnung wie Drud verdienen gleiches Lob und nun noch zu alledem ber außergewöhnlich billige Preis von 1 Mart für die Lieferung: da muß man boch sagen, hier ift alles mögliche geleiftet, um einem Schriftmert erften Ranges allfeitige Berbreitung zu verschaffen, die wir ihm auch aufrichtig wünschen. Meister und Gehilfe werden Schillers "Schriftenschat" mit gleichem Nuten zu Rate gieben, Schule und Wertftatt werben ihn in gleicher Beife zu schätzen wiffen.